

Schreib's auf

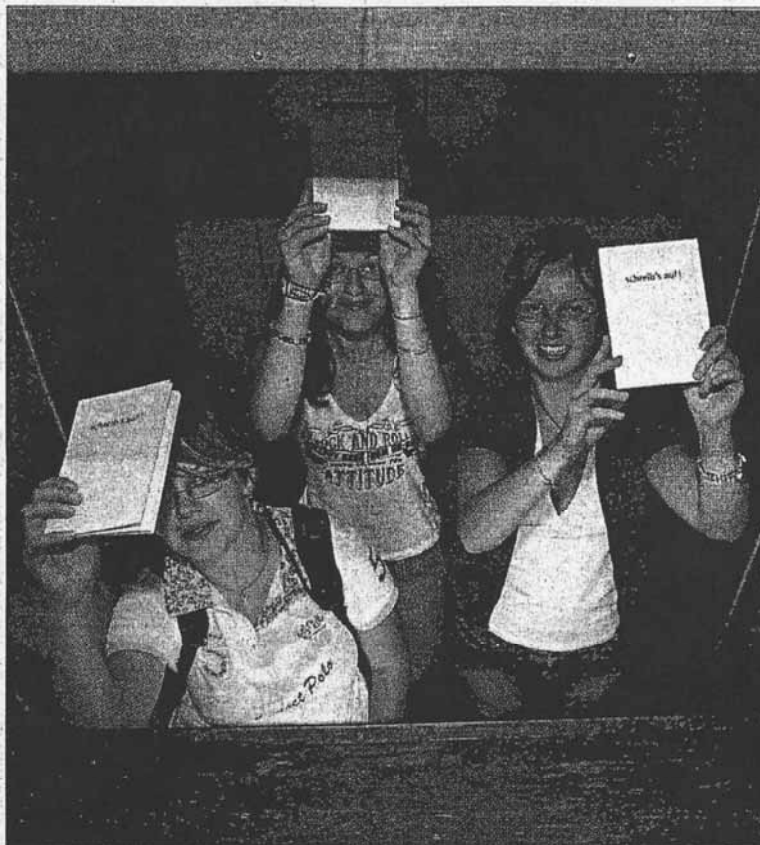
Im Rahmen eines Wettbewerbs haben Schülerinnen Geschichten und Gedichte verfasst, die jetzt ein Buch füllen

Von Claudia Wessel

„Oh, Gott, das ist da wirklich drin!“ Melanie Meinzinger hält gerade zum allerersten Mal das Büchlein in der Hand. „Schreib's auf“ ist sein Titel und es enthält 23 Geschichten und Gedichte, die Anfang dieses Jahres entstanden sind. Geschrieben haben junge Mädchen zwischen 13 und 18 Jahren. Inspiriert worden sind sie dazu durch eine Schreibwerkstatt, die das Mädchenbildungsprojekt „mira“ in der Maistraße 38 angeboten hat. An zwei Nachmittagen hat die langjährige Leiterin von Schreibwerkstätten, Britta Loebell, an vier Münchner Schulen – der Artur Kutscher-, der Balthasar Neumann-, der Erich-Kästner- und der Ernst-Barlach-Realschule – ihre inspirierende Schreibhilfe angeboten. 30 Mädchen machten mit, 23 reichten Texte ein. Alle 23 Texte sind in dem Buch enthalten.

Melanie Meinzinger, 15, Samira Told, 13, und Elisabeth Huth, 15, wurden von einer Jury als die drei ersten Preisträgerinnen des Schreib-Wettbewerbs ausgewählt. Bei einer Feier in der Glockenbachwerkstatt durften sie gestern ihre Kreationen hören – professionell gelesen von Schauspielschülerinnen der Bayerischen Theaterakademie August Everding. Die Mädchenband D'accord spielte die Musik dazu.

Wie ist das denn mit dem Schreiben? Melanie, die die Geschichte „Rückkehr“ geschrieben hat, die von einem Mädchen handelt, das seinem Pferd wegen eines Mannes „untreu“ wird und dann doch zu ihm zurückkehrt, hat praktisch mit dem Schreiben begonnen, kaum dass sie es erlernt hatte. „Angefangen hat's in der Grundschule“, erzählt sie. „Damals hatte ich eine Drei in Deutsch. Ich wollte aber keine mehr im Zeugnis haben. Deshalb habe ich mich besonders angestrengt, und wenn wir etwa Bilder Geschichten beschreiben mussten, bekam



Nein, Schriftstellerin wollen sie trotzdem nicht werden: Samira, Melanie und Elisabeth (von links), die Siegerinnen des Schreibwettbewerbs. Foto: Catherina Hess

ich immer bessere Noten.“ Auch daheim schreibt sie manchmal kleine Geschichten und „ab und zu Tagebuch“. Melanie kann am besten schreiben, wenn sie eine kleine Anregung bekommt. Ein Bild zum

Beispiel oder ein Stichwort. Sie erinnert sich gut daran, wie Britta Loebell sagte: „Eine Situation beschreiben und nur an einem Ort spielen lassen.“ Diese Worte haben sie zur Pferdgeschichte inspi-

riert. Die Schriftstellerei zum Beruf machen möchte Melanie nicht. „Ich kann mir nicht vorstellen, unter Druck zu schreiben.“ Sie möchte lieber einen Job, bei dem sie „um die Welt reisen“ kann, vielleicht Marketing.

Die Mathe-Note war die treibende Kraft für Samiras Gedicht. „Ich saß da eben in der Schreibwerkstatt und starrte auf die weiße Wand, und da fiel mir meine Mathe-Note ein, die nicht so besonders ist, und ich wurde wütend. Und dann fiel mir eben das Gedicht ein.“ Es heißt „Weiß“ und handelt von der weißen Wand. Auch Samira hat schon im Grundschulalter geschrieben. Heute schreibt sie besonders gerne Songtexte. Allerdings: Schreibblockaden kennt sie auch in ihrer jungen Schriftstellerinnenkarriere schon. „Manchmal habe ich Lust zum Schreiben, aber mir fällt nichts ein.“ Daher ist sie ebenfalls nicht sicher, ob Schriftstellerin der richtige Beruf wäre.

„Bis vor kurzem war ich sicher, dass ich Schriftstellerin werden will“, erzählt Elisabeth Huth, die die kleine Geschichte „Als wäre das wichtig“ geschrieben hat. „Doch dann machte ich ein Praktikum bei einer Zeitung und das Schreiben machte mir gar nicht mehr so viel Spaß. Gleich danach hatte ich ein Praktikum in einem Kindergarten, und das hat mir sehr gut gefallen. Jetzt möchte ich Erzieherin werden.“

„Einsam“, „Ein Leben namens Käfig“, „Liebe auf Umwegen“, „Der Kampf“, „Der Tag, an dem ich ein Junge war“ – so heißen einige weitere der schriftstellerischen Werke in dem kleinen Büchlein, das man für drei Euro bei „mira“ kaufen kann (Telefon 51399696). Nach dem erfolgreichen Einstieg hofft Dora Kirchner vom „mira“-Leitungsteam, dass weitere Schreibwerkstätten folgen – am liebsten solche, die noch etwas länger dauern. Zu erzählen haben die jungen Mädchen ja offensichtlich mehr als genug.

„Eine leichte Brise bringt das Gras zum Tanzen“

Viel Poesie und ein Schuss Lyrik: Auszüge aus den preisgekrönten Arbeiten von drei Schülerinnen

Für den Schreibwettbewerb des Mädchenbildungsprojekts „mira“ haben Münchner Schülerinnen 23 Geschichten und Gedichte eingereicht. Hier Auszüge aus den drei preisgekrönten Arbeiten.

Erster Preis
Rückkehr
Von Melanie Meinzinger

Der gelbschimmernde Sand knirscht unter meinen abgenutzten Schuhen. Kleine Schweißperlen bilden sich auf meiner blassen, von meinem gebleichten Cowboyhut bedeckten Stirn. Die Sonne scheint erbarmungslos auf meinen schlanken Körper. Eine Eule schreit im Wald. Der tiefblaue Bach rauscht an unserer Ranch vorbei hinunter ins sonnenüberflutete Tal. Ein hellbrauner Fuchs sitzt an dem vom Fluss ausgehöhlten

Ufer und trinkt gierig das kühle Wasser. Eine leichte Brise, die die Blätter der Bäume und das saftig grüne Gras der Wiesen zum Tanzen bringt, streichelt über meine gleichmäßig gebräunte Haut. Eine wohlthuende Gänsehaut überzieht mich. Ein Gefühl von Glück und Zufriedenheit, ein Gefühl des Heimkommens durchströmt mich und breitet sich langsam in mir aus.

Unser grauer Hund döst im Schatten. Seine Ohren halten die lästigen Fliegen ein wenig fern. Stallgeruch kitzelt meine Nase. Ich muss lächeln. Vorsichtig setze ich einen Fuß in meine Kindheit. Die Holzbalken ächzen. Wundervolle Erinnerungen an vergangene Tage überwältigen mich, als ich hineingehe. Ich spüre eine Träne in meinem Augenwinkel. Aber ich lasse sie dort. Denn sie ist keine Träne des Trauerns. Nicht mehr. Jetzt ist sie

eine des Glücks.

Er hat mich nicht vergessen. Seine lautstarke Begrüßung sagt alles. Es ist wie Honig für meine Ohren. Wie lange habe ich diesen wunderschönen Klang nicht mehr gehört?...

Zweiter Preis
Weiß

Von Samira Told
Ich sitze hier.
Schau auf die weiße Wand.
Die weiße Wand.
Alles um mich herum ist vergessen.
Alles.
Nur noch Wut, Zorn.
Blinde Wut überkommt mich.
Ich möchte schreien.
Nur noch schreien.
Aufstehen, die weiße Wand einschlagen.

Schreien.

Aber ich bleibe sitzen.
Schau auf die weiße Wand.
Die weiße Wand.
Alles um mich herum ist vergessen.
Alles.

Dritter Preis
Als wäre das wichtig
Von Elisabeth Huth

„Und vergesst bitte nicht, dass euer Bild den Titel *Liebe* trägt, drückt das in euren Farben bitte aus“, meinte Madame Chouchéte zuckersüß lächelnd. „War ja klar, dass sie wieder die Farben vorschreibt“, seufzte Melanie in der ersten Reihe genervt, während sie ihren flachen Pinsel nass machte, „drückt das in euren Farben aus...das wird doch automatisch wieder rot.“